

Tessa Hofmann

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Frau Apelian, Vorstandsmitglied der Armenischen Gemeinde Berlin,  
sehr geehrter Herr Abgeordneter Nietan,  
lieber Herr Spangenberg, Vorsitzender des Zentralrats der Armenier in Deutschland,  
sehr geehrte Frau Tadevosyan von der Botschaft der Republik Armenien,  
lieber Herr Gorgis!

Im Namen des Vorstands der Fördergemeinschaft für eine *Ökumenische Gedenkstätte für Genozidopfer im Osmanischen Reich* begrüße ich Sie zum diesjährigen Gedenken an die armenischen Opfer. Wir begehen das diesjährige Gedenken nicht nur an die anderthalb Millionen Armenier, die während und nach dem Ersten Weltkrieg von den Regimen der Jungtürken und Kemalisten ermordet wurden. Wir begehen es auch mit Blick auf die wiederholte Genoziderfahrung des armenischen Volkes. Denn beginnend mit dem 12. Dezember 2022 wurde die Bevölkerung der De Facto-Republik Arzach einer neunmonatigen Hungerblockade ausgesetzt, dann völkerrechtswidrig von Aserbaidschan angegriffen und vertrieben. Unter den traumatisierten Vertriebenen befanden sich 30.000 Kinder sowie 18.000 Menschen über 65 Jahren. Ihr Leben in der Republik Armenien ist nicht abgesichert, es fehlt an Arbeit und Wohnraum.

Der argentinische Völkerrechtler und ehemalige erste Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs, Dr. Luis Moreno Ocampo, stuft die Verbrechen Aserbaidschans an der Bevölkerung der Republik Arzach als Genozid ein. Herr Ocampo befindet sich ab Mitte kommender Woche als Gast des Zentralrats der Armenier in Berlin, wo er mit Abgeordneten und Vertretern des Auswärtigen Amtes zusammentreffen wird. Aber auch der Völkermörder Ilham Alijew, Präsident Aserbaidschans, wird am kommenden Freitag mit Kanzler Scholz zusammentreffen, um unter anderem die nächste Klimakonferenz zu besprechen. Dass ausgerechnet Baku dafür der Austragungsort ist, verdankt es Armenien, das seine Bewerbung zugunsten Aserbaidschans zurückzog, um damit einige der noch immer in Haft befindlichen armenischen Gefangenen freizubekommen. Inzwischen ist Ruben Wardanjan, einstiger Staatsminister der Republik Arzach und international bekannter Mäzen, im Bakuer Gefängnis in Hungerstreik getreten. Auch die Haft der ehemaligen politischen und militärischen Führung Arzachs in Aserbaidschan bewertet Dr. Moreno Ocampo als Genozid. In der zurückliegenden Woche hat eine US-amerikanische Menschenrechtsorganisation, das Center for Truth and Justice, beim Internationalen Strafgerichtshof beantragt, strafrechtliche Untersuchungen gegen Ilham Alijew und andere einzuleiten.

Sie sehen: Es gibt in diesen Tagen zahlreiche Anlässe, das Thema der wiederholten Genoziderfahrung der Armenier zu erörtern und weitere Verbrechen an Armeniern zu verhindern. Wir werden dazu von unseren heutigen Gästen mehr erfahren.

Im Namen des Vorstands möchte ich Sie noch bitten, nach den Redebeiträgen nicht zu klatschen. Wir befinden uns in einem sakralen Raum und auf einer Gedenkveranstaltung. Lassen Sie die Worte und Gedanken stattdessen in sich nachhallen, so dass sie zu Taten werden können.

Ich verlese nun abschließend das Gedicht „Todesvision“ des armenischen Dichters Siamanto. Er schrieb es 1909 unter dem Eindruck der Massaker in der osmanischen Provinz Adana. 1915 wurde Siamanto selbst Opfer des Völkermords:

### **Todesvision**

Blutbad, Gemetzel, Massenmord.  
 Durch unsere Städte, unser Land  
 Ziehen die Mörder mit Beute und Blut  
 zwischen Sterbenden und Toten umher.  
 Rabenschwärme stieben auf,  
 ihre Schnäbel blutig, ihr Lachen trunken.  
 Glutheißer Wind erstickt zornig die Sterbenden  
 und die stumme Klage der Greise,  
 die in Scharen auf Landstraßen fliehen.  
 Inmitten der Nacht steigen Blutnebel auf,  
 mit den Bäumen Fontänen gleichend.  
 Von überall her stürmen in panischer Angst  
 gehetzte Herden in lodernde Felder.  
 Hingeschlachtet liegen Jung und Alt,  
 gemetzelte Generationen, unbeschreiblich.  
 Allmählich steigt Tropenhitze auf,  
 vom Brand altehrwürdiger Städte...  
 Unter marmorschwer fallendem Schnee  
 gefriert die Einsamkeit der Trümmer und Toten.  
 O hört doch das entsetzliche Ächzen  
 der Leichenwagen unter ihrer Last,  
 vernehmt die tränenschweren Gebete Trauernder,  
 deren Zug von der Schlucht  
 Bis zu den Massengräbern reicht!  
 Lauscht dem letzten Hauch der Agonie,  
 unter Windstößen, die die Bäume fetzen:  
 „Oh, kommt nicht näher, kommt nicht näher,  
 den Friedhöfen bleibt fern und auch dem Meer!“  
 Auf rotem Wasser seh ich Schiffe in der Ferne,  
 mit Leichen hoch beladen.  
 Aus Konvulsionen der Gedärme  
 Erscheinen mir Schädel und Gebeine:  
 „Hört, hört, hört!“  
 Zum Entsetzen der Hunde heulen Sterbende,  
 aus Ebenen und Gräbern zu mir gelangt:  
 „Blutbad, Gemetzel, Massenmord!“  
 (1909)